

(aus dem Kreplin-Fundus - 12/97)

Krzysztof Mikulski  
**Drobna Szlachta Kaszubska w  
 XVI. - XIX. wieku**

(Kaschubischer Kleinadel  
 im 16. - 19. Jahrhundert)

"Pomorze Gdańskie", Nr. 181988, S.87-125.  
 Auszug und Übersetzung: Studienstelle für  
 Ostdeutsche Genealogie

Inhalt:

- Beinamen und Namen des "Kaschubischen Adels"
- Kaschubische Heraldik
- Menge und Migration des "Kaschubischen Adels"
- Vermögensänderung und Adelsstruktur
- Politische Aktivität in der Nationalbewegung
- 2 Karten (fehlen im Text und sind als Extrablätter beigeheftet)

Vor der Aufteilung (vor 1772) gehörte die Kaschubische Schlachta (poln.: szlachta = Adel) zusammen mit ihren Mitbrüdern: Masowien und Podlasien zu der charakteristischen Gruppe des Bauernadels, also zu den ärmsten, wenn es um Besitz von Landgut und Habe geht. Das Bauerngut eines Adeliges war selten größer als 30 - 50 Hektar. Meistens haben die Besitzer allein gearbeitet oder mit Hilfe von 1 - 2 Knechten.

Man darf nicht vergessen, daß es unter den Kaschuben auch reichen Bauernadel gab. Es gab auch große und sehr große Bauerngüter, die sich auf Kosten von kleineren Bauerngütern entwickelt haben (17. - 18. Jh.), dazu gehören Gebiete wie Wejherowo (Besitzer war der König Jan III. Sobieski, danach seine Söhne), Bauerngüter, die zu Klöstern von Oliva, Kartuz und dem Bischofsamt Wloclawek gehörten. Die Dörfer von dem niederen Adel gehörten zu den ärmsten in Kaschuben und lagen meistens auf der weniger fruchtbaren Erde und waren dadurch auch nicht attraktiv für die reichen Besitzer. Dank der [fehlenden] Attraktivität haben die Dörfer ihren kleinadeligen Charakter durch viele Jahrhunderte erhalten.

Nachdem die Kaschuben unter die Herrschaft der Preußen gelangten, hat sich die wirtschaftliche Lage sehr geändert. Sie haben zwar eigene Rechte behalten, aber unter dem fiskalischen Druck und der Germanisierung vermischten sich die Unterschiede zwischen den

Nachkommen der Schlachta (Adligen) und der Flegel (Rüpel). Im 19. Jh. kam es zu einem Zerfall der kleinadligen Dörfer, wodurch alle, bis jetzt gemeinsam benutzte Weideplätze und Wälder, verteilt wurden. Trotz aller wirtschaftlichen und sozialen Faktoren hat sich die Tradition der Generationen immer bestärkt. Es ist schwer zu beschreiben, wo die kaschubische Kleinschlachta überall gewohnt hat. Im Mittelalter bewohnten sie das ganze Danziger Gebiet. Bis zum 18. Jh. hat sich die Schlachta nur gehalten, wo sie in größerer Ansammlung verbreitet war. Das war in den ehemaligen Kreisen **Schlochau**

(Borzyszkowy, Brzezno Szlacheckie, Glisno Wielkie, Kiedrowice, Lipnica, Lakie, Ostrowite, Pradzona),

**Tuchola**

(Czapiewice, Czarnowo, Główczewice, Orlik, Osowo, Piechowice, Male Chelmy, Male Glisno, Wysoka Zaborska, Zabno)

**Bytów**

(Ciemno, Czarna Dabrowa, Gostkowo, Modrzejewo, Oslawa Dabrowa, Polczno, Rekowo, Studzienice, Trzebiatko)

**im Norden und im Kreis Mirachow**

(Bedargowo, Borucino, Borzestowo, Chosnica, Ketrzyno, Kistowo, Kozyczkowo, Lebno, Milwino, Msciszewice, Niepoczolowice, Niesiolowice, Palubice, Pierszczewo, Poblocie, Podjazdy, Puzdrowo, Tepcz, Tuchlino, Wesiory, Zakrzewo, Zukowko, Wyszczino, Strzebielino)

**Tczew**

(Czestkowo, Gostomie, Liniewko, Luban, Nowy Wiec, Plachty, Stawiska Sobacz)

im mittleren Teil der Kaschubei.

Die meiste Kleinschlachta wohnte in Gochy und Zabory (ehemalige Kreise: Bytów, Schlochau und Tuchola). Sehr viele auch in der Umgebung von Kartuz und Koscierzyna. Als kleinadelige Dörfer hat man alle Orte angesehen, in denen mindestens drei adelige Familien wohnten. Charakteristisches Merkmal für die Orte war auch, daß viele Bewohner adeliger Abstammung waren (nach einer Statistik von 1662 gehörten im ehemaligen Kreis Schlochau 38% der Bevölkerung bestimmt der Schlachta an, in Tuchola (Zabory) 50,3%, in Mirachow 38%, in Tczew 42%. Auf Grund der genannten Zahlen kann man sagen, daß der Kleinadel die größte Gruppe des Adels in der Kaschubei bildete.

**Beinamen u. Namen des "Kaschubischen Adel"**

Charakteristisches Merkmal für die Namen des kaschubischen Adels ist die Zweigliederigkeit. Die meisten Familien, besonders der Kleinadel hatten außer dem Namen, der mit "ski" endete

auch einen Beinamen. Die Genese sowie das Verhältnis des Beinamens ist nicht genau bekannt. Die einzige und genaue Analyse der Beinamen hat E. Breza durchgeführt und aufgeteilt in:

- Herstammend von Namen aus der Tierwelt, Pflanzenwelt, Berufsnamen, Wohnort, Nahrung (also hinweisend auf den prähistorischen Charakter).
- Herstammend von eigenen Namen, Herben (polnisch: herb = Wappen)
- Aus Übersetzungen der polnischen Namen ins Deutsche.
- Zweideutige und vieldeutige.

Oft war es auch so, daß die Beinamen in der Kaschubei von einem Spottnamen stammten. Alle Beinamen haben sich ca. im 14. - 18. Jh. gebildet. Zu den ältesten und den am frühesten aufgeschriebenen Beinamen gehört "Szady", dem man oft in Borzyszkowy (Gochy) begegnete. Den Beinamen benutzen die Einwohner von Borzyszkowy auch in späteren Jahren, manchmal auch in der Form "Chadyn". Zu den ganz alten Beinamen gehört auch "Birkhan". Die meisten adeligen Beinamen entstanden im 15. Jahrhundert.

Adelige Namen, die mit "ski" endeten entstanden in der Kaschubei später als in anderen polnischen Gebieten, erst im 16. - 17. Jh. Noch im Jahre 1526 - 1570 benutzte man nur den Beinamen. In der Mitte 17. Jh. hat man zu dem Beinamen einen Nachnamen bekommen. Das Behalten der Namen hat nichts geändert an der weiteren Entwicklung der Beinamen. Später entstandene Beinamen haben einen anderen Charakter. In der Familie Prondzynski sind Beinamen erst am Anfang 17. Jh. aufgetreten. Manchmal hat ein Beiname nicht gereicht, deswegen haben sich die Familien noch einen weiteren Namen ausgesucht. In der Familie Chamier Gliszczynski lautete er "Król", in der Familie Kostka Wegierski lautete er "Nagórny". Die Spitznamen haben nichts mit den offiziellen Namen zu tun und haben sich bis heute erhalten. Benutzt wurde oft nur ein Name, während die anderen unbeachtet weggelassen wurden. Oft war es so, daß der Beiname dauerhafter als der offizielle Name war z.B. Einwohner in Zakrzewo (1648) hießen Kos Siemirowski und im Jahre 1682 sind sie als Kos Zakrzewski notiert.

Einwohner in Piechowice die im Jahre 1662-1682 "Zurhowie Czapiewscy" und "Pazatka Lipinski" hießen, benutzten 1773 die Namen "Zuroch Piechowski" und "Pazatka Piechowski". Familien mit gleichen Beinamen, hatten unterschiedliche Wappen. Zum Beispiel hatte die Familie Chamier Gliszczynski einen Mond,

die Familie Chamier Kaminski einen Anker. Aus dem Verzeichnis der Kleinschlachta sieht man, daß es manche Beinamen in mehreren Orten gleichzeitig gab, meist in der Nachbarschaft. Manche Leute hatten nicht nur Namen und Beinamen, sondern auch einen Spitznamen. Der Spitzname (abgeleitet vom Beruf, vom Charakter oder dem Namen der Eltern) spielte eine große Rolle. Die Leute kannten sich gut und jeder wußte, um wen es sich handelt. Während eines bestimmten Zeitraumes fügte man dem offiziellen, adeligen Namen das Wort "von" hinzu. Es war ein besonderes Kennzeichen für die privilegierte Schlachta.

### Kaschubische Heraldik

Ein bekannte Historiker Karol Górski hat alle Wappen, der kaschubischen Familien analysiert und eingeteilt in:

- Wappen mit Darstellung von Tieren
- Wappen mit Gewächsen und Gegenständen, immer in Form von einem Fächer (immer drei Dinge zusammen)
- Wappen mit Halbmond, Stern, Kreuz und Schwert
- Wappen mit Darstellung von Waffen.

Im 19. Jh. gab es Fälle, daß eine Familie drei Wappen hatte, oft ganz verschiedene. Familien, die aus einem Dorf stammten, benutzten verschiedene Wappen und mehrere Beinamen. Zum Beispiel die Familien Lipinski (20 verschiedene Beinamen) hatten Wappen mit verschiedenen Mondkombinationen, Sternen, Kreuzen.

Durch eine Rundfrage ermittelte man 269 Wappen und deren Abweichungen, die man als kaschubische Wappen bezeichnen kann, oder die in der Kaschubei benutzt wurden. In 101 Wappen sind Darstellungen von Tieren enthalten, davon 23 mit einem Löwen, 18 mit einem Hirsch und 60 mit anderen Tieren. Der größte Teil von Wappen (16 mit einem Löwen) stammt aus dem Gebiet Lembork und Bytów. Die zweite Gruppe bilden Wappen mit drei Pfeilen, drei Rosen, drei Lilien, drei Schwertern und drei Wappen (ca. 20 Wappen), auch diese Wappen stammen aus dem Gebiet Lembork und Bytów.

Dritte Gruppe, sind Wappen mit Halbmond und Sternen. Nach einer Legende sollen die Wappen mit Halbmond und Sternen ein Andenken an den Sieg über die Türken im Jahre 1621 sein.

Die vierte Gruppe zeigt Darstellungen von Rüstungs- und Körperteilen.

### **Menge und Migration der "Kaschubischen Schlachta"**

In der zweiten Hälfte 16. Jh. wohnten im Gebiet Lembork / Bytów 800 Familien der kaschubischen Kleinschlachta (jede Familie 5 - 6 Personen, also 4.000-4.800 Personen des Kleinadels). Im Jahre 1772/73 gab es 560 Landgüter, also auch ebensoviele Familien der Kleinschlachta. In dieser Zeit hatte der Zustrom der Schlachta auf kaschubisches Gebiet große Bedeutung. Es waren vor allem reiche Familien, die danach die größten Landgüter übernommen haben (z.B. Tuchotkowie, Czarlinscy, Pawlowscy). Andere Bedeutung hatte die Migration der Schlachta von Lembork und Bytów. Die Leute zogen von Lembork und Bytów in das Küstengebiet und nicht umgekehrt. Dabei wurde jedoch selten die Grenze der Kaschubei überschritten oder in eine Nachbarregion übersiedelt. Zum Beispiel übersiedelte die Schlachta aus dem Kreis Mirachow nach Tschew und Pluck und sehr selten umgekehrt.

### **Vermögensänderung und Adelsstruktur**

Schon in der 2. Hälfte des 16. Jh. gab es Unterschiede bei Vermögen zwischen der Weichsel-schlachta und der kaschubischen Schlachta. Im Weichselgebiet gab es überwiegend Eigentümer eines Dorfes und in der Kaschubei besaßen die meisten nur einen Bauerhof (also nur den Teil eines Dorfes). Die Unterschiede wurden von Jahr zu Jahr größer.

Kleinschlachta dominierte von allem im südlichen Teil der Kaschubei. Im Kreis Bytów gab es keinen Besitz, zu dem ganze Dörfer gehörten. Erst im 17. Jh. besaß das Vermögen und die Habe der Familie Lawaldow Jeziorski aus Wielkie Chelmno eine große Dominanz gegenüber den armen Nachbarn aus Male Chelmno, Czarnowa und Gapiewic. Zu den Reichsten im 16. und 18. Jh. gehörten die Krakowski aus Krakowej (40 Flur), die Bolszewski aus Bolszewo (40 Flur), die Lubocki aus Lubocin (45 Flur). Im Jahre 1772 vergrößerte sich die Zahl der reichen Schlachta. Der reichste Besitzer hieß Ignacy, Franciszek Przebenowski. Ihm gehörten 1 Stadt und 20 Dörfer. Im 19. Jh. verlor der Kleinadel seine Privilegien und wurde wie die Kleinbauern behandelt. Von 62 Dörfern (Kreis Chojnice, Kartuzy, Czluhow, Pluch) die im Jahre 1772 nur von der Kleinschlachta bewohnt wurden, gehörten 1887 nur noch 11 zu den Rittergütern und 49 zur Landgemeinde.

### **Politische Aktivität in der Nationalbewegung**

Die Teilnahme am politischen Leben war vor allem von der Ausbildung und vom Vermögen abhängig. Alle Ämter und öffentlichen Stellen lagen in der Hand von reichen Schlachta. Erst nach dem von König Jan III. Sobieski hat sich daran etwas geändert. In den Jahren 1758 - 1764 waren politisch aktiv 127 Vertreter der Kleinschlachta und Armen aus dem Kreis Tuchola, 258 - Czluhow, 94 - Tczew, und 78 Mirachów.